Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 10 (1932)

Heft: 4

Artikel: Die jahreszeitlichen Schwankungen der Pilzauffuhr auf dem Berner Pilzmarkt

Autor: Habersaat, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch Pachtzinse, weder Dünger noch langdauernde Pflege verlangt und das von einem grossen Teil unserer Bevölkerung noch verkannt oder verachtet wird. Das Einzugsgebiet für die Pilzernte des Berner Pilzmarktes umfasst die nähere Umgebung von Bern in einem Umkreise von etwa 10—15 Kilometern. Die pilzreichen Gegenden des Inneren Emmentals, des Oberaargaus, des Oberlandes steuern nur wenig dazu bei. Bedenken wir, dass an einem einzigen Markttage bis zu 140 Frauen und Männer, meist den ärmeren und ärmsten Volkskreisen angehörend, ihre Pilze auf dem Markte fast restlos absetzen können, dann können wir uns ein Bild machen von dem Nutzen, den der Pilzhandel in weite Volksschichten tragen kann. Grosse, weite Gegenden, namentlich die abgelegenen Gebirgsgegenden könnten vom Pilzsammeln und vom Pilzhandel noch profitieren. Leider aber fehlt es in diesen Gegenden gerade an Pilzkennern, die das nötige Interesse für die Sache aufzubringen vermögen, um die Bewohner über den Wert der Pilze und über die Absatzmöglichkeiten aufzuklären. Hier könnte in volkswirtschaftlicher Beziehung, namentlich zur Unterstützung der notleidenden Bergbewohner, noch viel geleistet werden. Eine dritte Tafel lieferte den Interessenten eine Übersicht über die auf dem Berner Pilzmarkte zugelassenen Pilzarten. (Vergleiche hierzu die Berichte der Pilzkontrollen der verschiedenen Pilzmärkte in der Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde.)

Die jahreszeitlichen Schwankungen der Pilzauffuhr auf dem Berner Pilzmarkt.

Von E. Habersaat.

Hierzu: Graphische Tabellen, Tafeln I—IV.

Jedem Pilzsammler ist die Tatsache bekannt, dass fast alle Pilze zu bestimmten Jahreszeiten regelmässig immer wieder zu finden sind: Morcheln, Märzellerlinge und Mairitterlinge im Frühjahr, Boletusarten und die meisten Blätterpilze im Sommer und Herbst, gewisse Ritterlinge im Spätherbst, Trüffel im Spätherbst und Winter, während wieder andere, wie der Büschelige Schwefelkopf, fast das ganze Jahr anzutreffen sind.

Über die Gesetzmässigkeit der jahreszeitlichen Schwankungen in der Entwicklung der Pilze sind aber noch keine Untersuchungen gemacht worden.

Für die Blütenpflanzen sind diese Untersuchungen schon vor Jahren durchgeführt worden von Trüeb, Haberland, Schimper, Wrigt, Klebs u. a. Diese Forscher haben die Entwicklung der Blätter sowohl hiesiger wie namentlich tropischer Pflanzen genau untersucht. Sie kommen alle zu dem Resultate, dass fast alle höhern Pflanzen in ihrer Entwicklung eine bestimmte Periodizität aufweisen. Über die Ursachen, die diese Periodizität bestimmen, gehen dann allerdings die Ansichten der verschiedenen Forscher ganz wesentlich auseinander. Klebs unterscheidet in bezug auf Blattbildung drei Gruppen von Pflanzen:

1. Pflanzen mit ununterbrochenem Wachstum.
2. Blattbildung erfolgt gleichmässig, wird aber durch Ruhepausen unterbrochen.
3. Blattbildung erfolgt in Schüben. Nach jedem Schube tritt eine Ruhepause ein.

Hier ergeben sich drei Differenzierungsmöglichkeiten:

a) Die Blätter in den aufeinanderfolgenden Schüben sind gleichartig gestaltet.

b) Die Blätter innerhalb eines Schubes zeigen auf- und absteigende Ausbildung in bezug auf Grösse

c) Die Blätter innerhalb eines Schubes sind verschieden in Form, anfangs Niederblätter, dann Hochblätter.

Für uns stellt sich nun die Frage, ob die Pilzpflanze, d. h. das im Boden sich ausbreitende Mycelium, in seiner Entwicklung, namentlich in der Bildung seiner Fruchtkörper, den sogenannten Pilzen, ähnliche Gesetzmässigkeit aufweist, wie die höhern Pflanzen?

Zur Beantwortung dieser Frage wurde die graphische Darstellung gewählt. Vergleiche Tafeln I—IV. Als Grundlage dienten die Angaben der Pilzmarktfrauen. Jeder Pilzverkäufer des Berner Pilzmarktes ist gehalten, auf einem Zettel jeweilen die Pilzart und das Gesamtgewicht seiner aufgeführten Pilze anzugeben, und diese Zettel wurden von speziellen Lebensmittelinspektoren seit Jahren gesammelt und mir zur Verfügung gestellt. Für die vorliegende Arbeit wurden die Angaben der Jahre 1926—1930, zur Ausarbeitung der beigelegten Tabellen nur die Jahre 1929—1930 verwendet.

Die Pilzmarktfrauen sind zweifellos diejenigen Personen, welche zuverlässiger als alle andern die Entwicklung der Pilze im Freien beobachten.

Die Untersuchung erstreckte sich auf 26 der bekanntesten Pilzarten.

Dabei ergab sich zunächst in Bestätigung der Sammlererfahrung, dass fast sämtliche Pilze Jahr für Jahr fast zu gleicher Zeit, ja beinahe am gleichen Tage erscheinen. Treffen sie aber in einem Jahre nicht die ihnen zusagenden klimatischen Verhältnisse, so wird ihr Erscheinen nicht etwa auf spätere günstigere Zeit verschoben, sondern die Produktion von Fruchtkörpern ist sehr gering oder wird ganz unterdrückt, wie dies namentlich im Sommer 1928 auffällig in Erscheinung trat, wo für die Entwicklung der Fruchtkörper ganz ungünstige Verhältnisse existierten, indem vom 9. Juni bis 14. August kein Regen fiel.

Ferner ergab sich aus den Tabellen, dass sehr viele Pilze mehr als eine Fruchtperiode aufweisen. Die Bildung der Fruchtkörper erfolgt bei diesen Pilzarten in Schüben. Die zwischen den Schüben eingeschalteten Ruhepausen können sich über kürzere oder längere Zeitdauer erstrecken. Von grossem Interesse sind z. B. die Angaben vom Jahre 1931 über das Auftreten von Hygrophorus marzuolus (Märzellerling) und Spitzmorchel. Hygrophorus erscheint normalerweise im April und Mai, wurde aber am 25. November in Lausanne auf den Markt gebracht und anfangs Januar 1932 im Tösstal gefunden. Die Spitzmorchel konnte Ende Oktober im Tösstal ebenfalls festgestellt werden.

Als vorläufiges Resultat aller Zusammenstellungen scheint sich zu ergeben, dass Pilzpflanzen, ähnlich den Blütenpflanzen, in ihrer Entwicklung eine bestimmte Periodizität aufweisen.

Wie bei den höhern Pflanzen treten auch hier verschiedene Differenzierungen auf.

1. Pilze mit ununterbrochenem Wachstum:

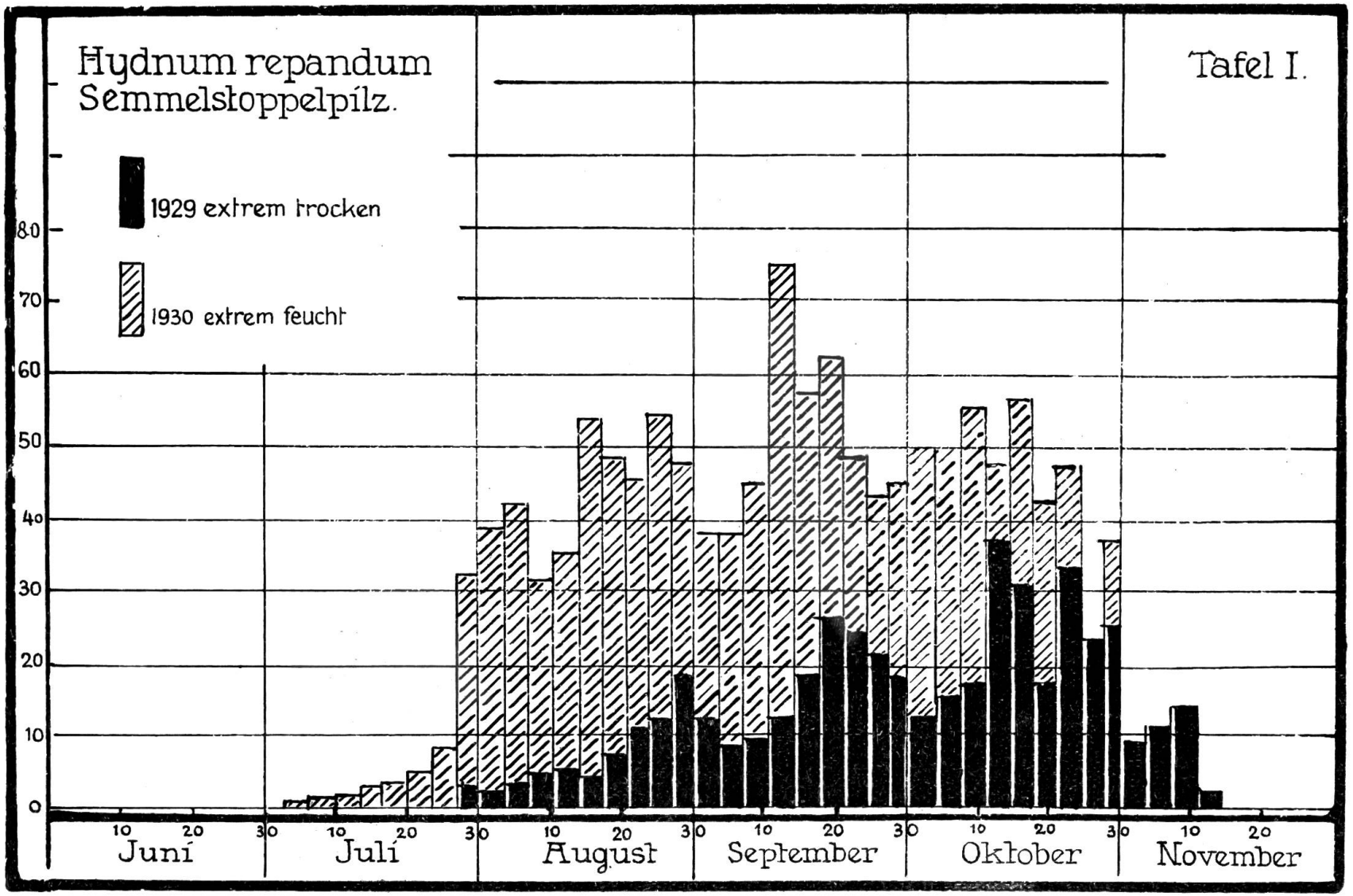
   Hypholoma fasciculare, (Büscheliger Schwefelkopf).

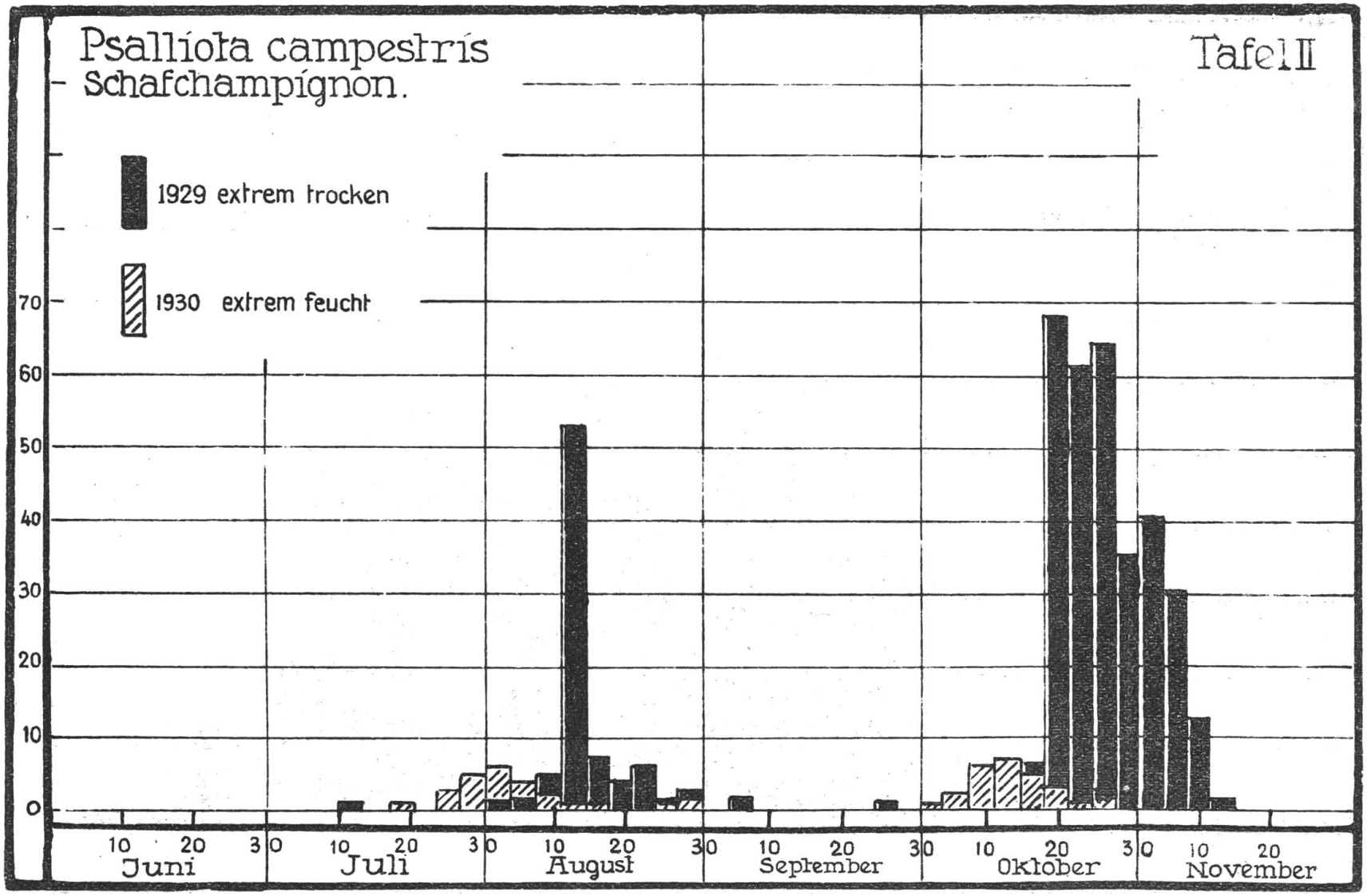
2. Pilze mit einer ausgesprochenen Vegetationsperiode:

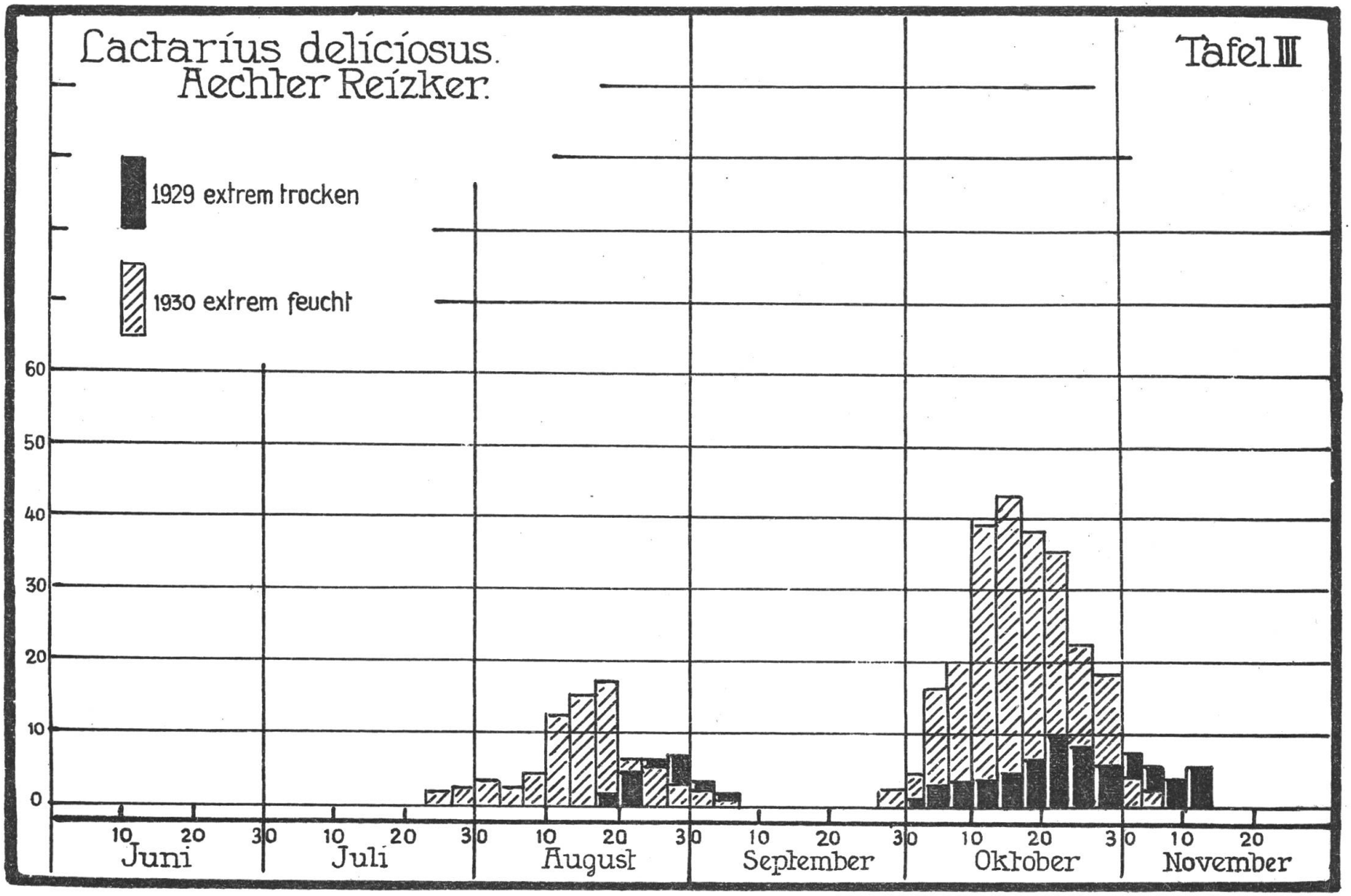
   a) Typische Sommerpilze:
   Hydnum repandum (Semmelstoppelpilz), Cantharellus cibarius (Eierpilz), Polyporus ovinus (Schafeuter), Ramariaarten (Ziegenbärte).

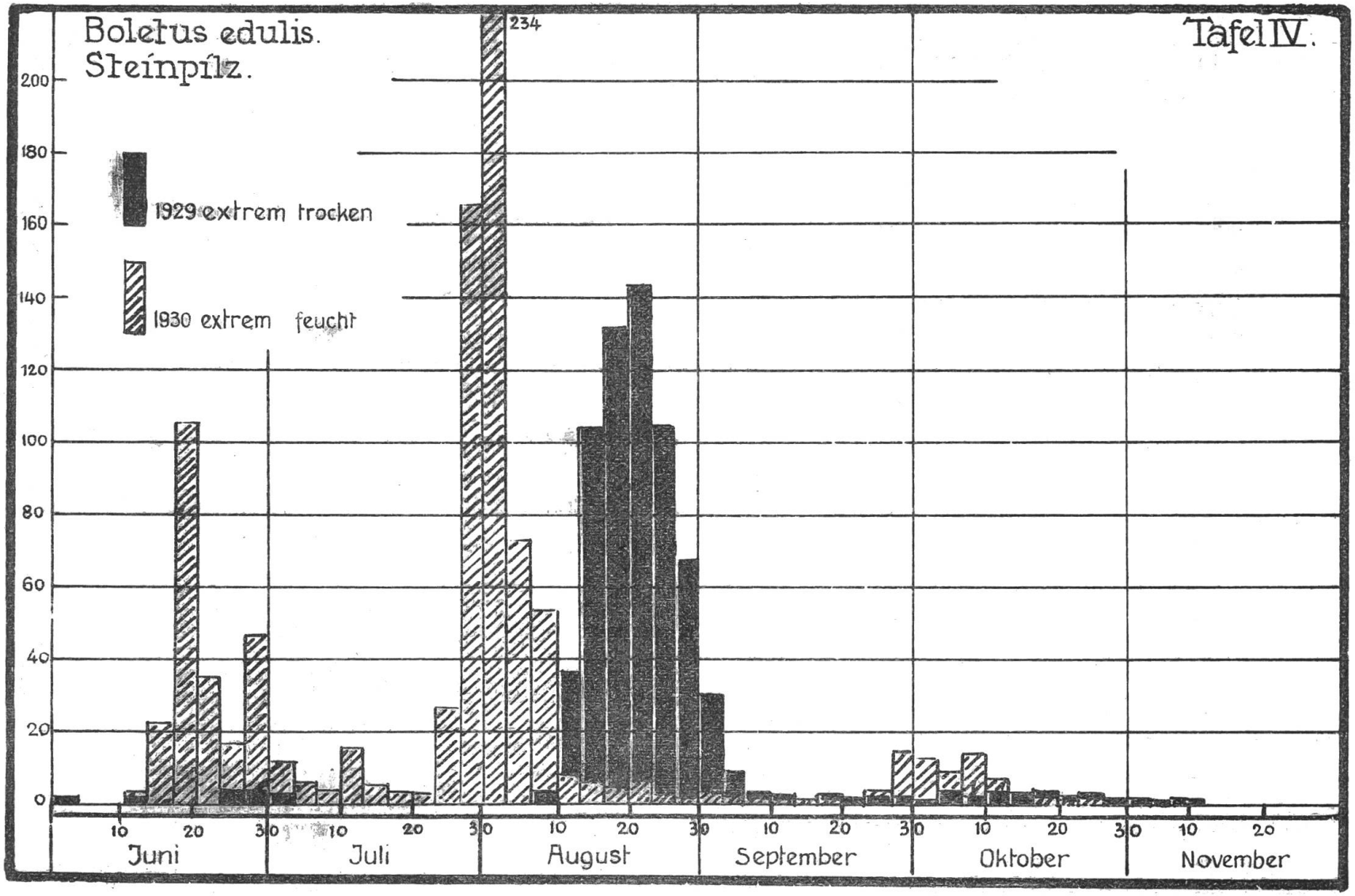
   b) Typische Herbstpilze:
   Tricholoma nudum (Nackter Ritterling), Tricholoma personatum (Maskenritterling), Tricholoma conglobatum (Geselliger Ritterling), Clitocybe nebularis (Nebelgrauer Trichterling), Boletus chrysenteron (Rotfussröhrling), Boletus subtomentosus (Ziegenlippe).

   c) Typische Winterpilze:
   Collybia velutipes (Samtfussrübling), Trüffeln.


Hydnum repandum
Semmelstoppelpilz.
Tafel I.
1929 extrem trocken
1930 extrem feucht
80
70
60
50
40
30
20
10
0
10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20
Juni
Juli
August
September
Oktober
November


Psalliota campestris
Schafchampignon.
Tafel II
1929 extrem trocken
1930 extrem feucht
70
60
50
40
30
20
10
0
10 20 30
Juni
10 20 30
Juli
10 20 30
August
10 20 30
September
10 20 30
Oktober
10 20
November


Lactarius deliciosus.
Aechter Reizker.
Tafel III
1929 extrem trocken
1930 extrem feucht
60
50
40
30
20
10
0
10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20 30 10 20
Juni
Juli
August
September
Oktober
November


Boletus edulis.
Steinpilz.
Tafel IV.
1929 extrem trocken
1930 extrem feucht
234
200
180
160
140
120
100
80
60
40
20
0
10
20
30
Juni
Juli
August
September
Oktober
November

d) Typische Frühjahrspilze: Tricholoma Georgii (Georgsritterling), Hygrophorus marzuolus (Märzellerling), Morchel- und Lorchelarten. (Die interessanten Funde von 1931 lassen hier die Vermutung auftauchen, dass einzelne dieser Pilzarten zwei Vegetationsperioden aufweisen könnten mit Herbst- und Frühjahrsperiode und Hauptentwicklungszeit des Myceliums im Winter?)

3. Pilze mit zwei ausgesprochenen Vegetationsperioden: Lactarius deliciosus (Echter Reizker), Pholiota caperata (Runzelschüppling), Cantharellus tubaeformis (Trompetenpfifferling), Craterellus cornucopioides (Totentrompete).
4. Pilze mit drei ausgesprochenen Vegetationsperioden: Boletus edulis (Steinpilz).
5. Es scheint unter den Pilzen, die sonst ausgesprochene Liebhaber von Feuchtigkeit sind, auch typische Trockenpflanzen zu geben: Psalliota campestris (Schafchampignon), Pholiota caperata (Runzelschüppling). Dies zeigt z. B. eine Gegenüberstellung aus den Jahren 1929 und 1930, ersteres während der Entwicklungsperiode der Pilze extrem trocken, letzteres extrem feucht.

Lactarius deliciosus (Echter Reizker).

Auffuhr auf dem Pilzmarkt:

1929	Aug. 30.	5,7 kg	Okt. 21.	9,0 kg
1930	Aug. 20.	17,5 kg	Okt. 17.	43,0 kg

Psalliota campestris (Schafchampignon).

Auffuhr auf dem Pilzmarkt:

1929	Aug. 13.	53,0 kg	Okt. 19.	68,0 kg
1930	Aug. 2.	5,0 kg	Okt. 14.	6,5 kg

6. Ob sich in den periodischen Schüben bei den Pilzen auch Formdifferenzierungen nachweisen lassen, konnte durch diese Art der Bearbeitung nicht festgestellt werden. Beobachtungen an Lactarius deliciosus und Boletus edulis mit ganz hellen und ausgesprochen dunkel gefärbten Formen vom gleichen Standort lassen solche Differenzierungen ebenfalls als wahrscheinlich erscheinen.
7. Ungelöst ist ferner noch die Frage, ob die bei den meisten Pilzen beobachtete Periodizität ein konstanter Charakter der Pilzpflanze sei oder das Resultat äusserer Bedingungen wie Feuchtigkeit, Temperatur, Nährsalzgehalt des Bodens und dessen Konzentration.

Bemerkung: Die Zahlen in wagrechter Kolonne geben das Datum der Pilzauffuhr an, in senkrechter Kolonne das Gesamtgewicht der aufgeführten Pilze in kg.

Verein für Pilzkunde Thun und Umgebung.

Bericht der Hauptversammlung vom 20. Februar 1932 im Hotel Emmental in Thun.

Unser lieber Präsident Grau eröffnet die Hauptversammlung, allerdings mit gemischten Gefühlen, wegen der schwachen Beteiligung, und dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen. Das letzte, immer flott abgefasste Protokoll wurde von Pilzfreund Fankhauser verlesen und einstimmig genehmigt. An dieser Stelle sei auch unserm Protokollführer Fankhauser, der auch Gründer der Sektion war, der Dank für seine immer gut geleistete Arbeit ausgesprochen. Fankhauser hat seit der Gründung bereits jedes Protokoll gewissenhaft geführt.

Der Jahresbericht wurde vom Präsidenten Grau verlesen und ebenfalls unter bester Verdankung genehmigt. Ich verweise noch extra auf den Jahresbericht des Präsidenten in unserer Zeitschrift, welcher in extenso erscheint und möchte deshalb den Kassenbericht auch nicht weiter berühren, da dieser auch im Jahresbericht des Präsidenten figuriert. Im-